

Auf die Haltung kommt's an

Predigt zu Galater 5,25-6,10 (Jubel-Konfirmation, 25.9.22)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Jubilare, liebe Gemeinde,

„Sorget nicht!“ sagt Jesus in der Schriftlesung. Leicht gesagt. **„Sing, bet und geh auf Gottes Wegen“** – leicht gesagt.

Damals vielleicht. Aber heute?

Gut, der Evangelist Matthäus kann nichts dafür, dass er vor unserer Zeit gelebt hat. Ebenso wie Georg Neumark, der Lieddichter vor 380 Jahren. Sie wussten noch nichts vom Corona-Virus, vom Klimawandel und vom Ukraine-Krieg. Vielleicht auch nichts von Inflation, und wahrscheinlich auch nichts von galoppierenden Energiepreisen.

Hätten die beiden vorsichtiger formuliert, wenn sie gewusst hätten, dass wir im Jahr 2022 in einer Zeit leben, in der alles nach Krise riecht?

Nein, das hätten sie nicht. Matthäus hat in einer Zeit gelebt, in der die Römer alles unterdrückt haben, was nicht römisch war.

Georg Neumark hat sein Lied mitten im Dreißigjährigen Krieg geschrieben. Diesem Krieg ist ca. ein Drittel der

damaligen Bevölkerung zum Opfer gefallen. Die Grausamkeit war unvorstellbar. Und zwischendurch herrschte die Pest. Ohne Corona zu verharmlosen, aber eins steht fest: Die Pest war schlimmer.

Als Sie, liebe Jubilare konfirmiert wurden, waren auch keine sorgenfreien Zeiten. 1952, 1957 – da hat es auch einen Unterschied gemacht, ob ein Winter kalt oder warm war. Weil es in der Stube gezogen hat und im Schlafzimmer keine Heizung war.

Trotzdem hat man auch damals schon gesungen: **Wer nur den lieben Gott lässt walten.** Und auch damals hat man den Wochenspruch aus 1. Petrus 5,7 gelesen und gehört: **Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.**

Woher kommt diese unbeschwerte Haltung? Der Predigttext hilft uns auf die Spur. In ihm beschreibt der Apostel Paulus ganz grundlegend, was christliches Leben ausmacht. Ich lese Galater 5,25 bis Galater 6,10 – und ich verrate schonmal: In diesem Abschnitt stehen gleich mehrere Verse, die sich auch als Konfirmandensprüche eignen:

25 Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

- 26** Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.
- 1** Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helfe ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.
- 2** Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.
- 3** Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.
- 4** Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern.
- 5** Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen.
- 6** Wer aber unterrichtet wird im Wort, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allen Gütern.
- 7** Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.
- 8** Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.
- 9** Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.
- 10** Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

(Gebet)

Liebe Gemeinde,

ein Text voller Konfirmanden-Sprüche. Warum? Weil es hier um die Grundlagen geht, darum, was christliches

Leben ausmacht: Woraus es seine Hoffnung schöpft, woher es seine Kraft nimmt, welches Ziel es verfolgt:

Einer trage des andern Last! Lasst uns Gutes tun und nicht müde werden!

Ebenso wie beim Sorgen – besser gesagt: Beim „Nicht-Sorgen“ – ist die Frage: Wie kann das gelingen? „Gutes tun“ – das ist ein edles Ziel. Würden es alle Menschen verfolgen, hätten wir keinen Streit und keine Konflikte.

Die Last von anderen mittragen – das wäre wunderbar und würde funktionieren, wenn alle wüssten, dass auch ihre eigene Last von allen anderen mitgetragen wird.

Nur ist es leider anders. Viele Menschen erleben das Zusammenleben genau umgekehrt: Da werden immer neue Lasten von außen aufgeladen. Da kommen immer neue Sorgen und Probleme dazu. Und keiner ist bereit, mit anzupacken.

Paulus hält hier keinen Vortrag auf dem Marktplatz. Er schreibt an eine christliche Gemeinde. Und er sieht sich mit ihnen verbunden, wenn er sagt: **Wir leben im Geist – deshalb lasst uns auch im Geist wandeln.**

Das bedeutet: Wir glauben an den dreieinigen Gott: Vater, Sohn und Heiligen Geist, wir sind auf seinen Namen

getauft und gehören zu ihm – also lasst uns auch unser Leben im Vertrauen auf Gott führen – und darauf, dass Gottes Geist unter uns wirkt.

Ihr seid geistlich – also geht respektvoll miteinander um: nicht hart oder streng, sondern sanftmütig und hilfsbereit.

In einer christlichen Gemeinde soll das gelten. Da soll einer bereit sein, dem anderen zu helfen, mit anzupacken, zu unterstützen, für den anderen zu beten. Ihm Gutes zu wünschen und Gutes zu tun.

Paulus meint damit eine Grundhaltung der Nächstenliebe. Die zeigt sich nicht erst im Tun, sondern die beginnt mit der Haltung.

Wenn ich beim Bau des Gemeindehauses mithelfe, wenn ich mittwochs zu Konfi komme, wenn ich zum Seniorenausflug mitgehe, wenn ich auf Jugendfreizeit fahre: Dann soll das unsere Grundhaltung sein: Dass wir einander Gutes wünschen und Gutes tun.

Weil wir an einen Gott glauben, der uns Gutes wünscht und Gutes tut. Die Last der anderen tragen – das ist kein Programm für besonders edle Menschen. Es ist die Erfüllung des Gesetzes Christi. Weil Jesus selbst wie kein

anderer unsere Last getragen hat, damals am Kreuz von Golgatha.

Liebe Jubilare,

es ist einige Zeit her, dass Sie als Jugendliche das Bekenntnis abgelegt haben, ihr Leben im Vertrauen auf den lebendigen Gott zu führen. Vieles ist seither passiert.

Es mag Zeiten gegeben haben, da hat sich dieses Vertrauen ganz selbstverständlich angefühlt. Zu anderen Zeiten waren die Zweifel vielleicht größer als der Glaube. Das Leben als Christ kennt Höhen und Tiefen.

Gottes Zusage an uns gilt, egal ob wir gerade mit voller Überzeugung oder eher zaghaft daran glauben: An seiner Hand können wir zuversichtlich nach vorne schauen. Unsere Sorgen kennt er genau. Und er weiß bereits, wie er die Last, die uns Sorgen macht, in Segen verwandeln möchte.

Unser Blick darf mit Zuversicht nach vorne gerichtet sein. So wie Paulus schreibt: **Wer auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.